

Reform besteht Probeabstimmung

Altersvorsorge Spitzenvertreter der Bundesratsparteien diskutierten in der Uni Luzern über das Reformpaket zur Altersvorsorge. Die Befürworter der Reform fanden bei den 360 Zuhörern eine klare Mehrheit.

Rainer Rickenbach
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Eine erste Hürde hat das Reformpaket zur Altersvorsorge gestern Abend deutlich genommen: Etwa zwei Drittel der 360 Zuhörer an einer Podiumsveranstaltung stimmten der komplexen Vorlage am Ende der Diskussion zu.

Nur zählt das nicht, und die Meinungsäusserung eignet sich auch nur bedingt als Testlauf für die Volksabstimmung vom 24. September. Denn das Publikum setzte sich mehrheitlich aus Leuten zusammen, die bei einer Sozialversicherung oder einer sozialen Einrichtung tätig sind. Eingeladen zur Diskussionsveranstaltung hatte nämlich das Luzerner Forum für Sozialversicherungen und soziale Sicherheit. Dem Forum sind von der Suva über Krankenkassen bis hin zur AHV-Ausgleichsstelle verschiedenste Einrichtungen angeschlossen, die mit sozialen Belangen zu tun haben. Bemerkenswert war daher mehr die Tatsache, dass ein Drittel gegen die Reform stimmte.

Präsidenten von CVP, FDP und SVP

Das Forum hatte es geschafft, Bundespolitiker der ersten Garnitur an die Veranstaltung zu lotsen. Hätte SP-Präsident Christian Levrat nicht abgesagt, hätte sich gestern in einem Hörsaal der Universität Luzern die aktuelle Elefantenrunde zusammengefü-



Prominente Teilnehmer am Podium zur Reform der Altersvorsorge. Von links: Gerhard Pfister (CVP), Petra Gössi (FDP), Moderator Hannes Blatter, Barbara Gysi (SP), Albert Röstli (SVP). Bild: Pius Amrein (Luzern, 10. Mai 2017)

den. Die Präsidenten der Bundesratsparteien und Nationalräte Petra Gössi (FDP, Schwyz), Gerhard Pfister (CVP, Zug) und Albert Röstli (SVP, Bern) nahmen teil. Für Levrat sprang die St. Galler Nationalrätin und SP-Vizepräsidentin Barbara Gysi ein.

Die Fronten waren schnell abgesteckt, Gössi und Röstli liessen kaum ein gutes Haar am Reformwerk, Gysi und Pfister lobten es als gut ausbalanciertes Kompromisswerk. Einigkeit herrschte einzig bei der Notwendigkeit, mit Blick auf den demografischen

Wandel die Altersvorsorge neu aufzustellen. Die Auseinandersetzung drehte sich vor allem um die 70 zusätzlichen Franken, die Neurentner von der AHV erhalten sollen. Sie sind gedacht als Kompensation für die tieferen Renten aus den Pensionskassen,

bei denen der Mindestumwandlungssatz sinkt. Als «süßes Gift» bezeichnete Gössi die Rentenerhöhung, sie bringe die AHV finanziell aus dem Gleichgewicht und sei gegenüber den heutigen Rentnern und der jungen Generation ungerecht. «Die Reform

schafft bei den Rentnern eine Zweiklassengesellschaft», kritisierte Röstli. Beide warnten vor den Defiziten, welche die Reform nach ihrer Einschätzung spätestens nach 2030 für die AHV mit sich bringt. Für Gysi indes waren die 70 Franken für Neurentner ein guter Grund, die Altersvorsorge-Reform zu unterstützen. «Die höhere Rente ist nicht nur eine Kompensation für die gekürzte Pensionskassen-Rente, sondern auch für die Frauen, die ein Jahr länger als heute arbeiten werden», so Gysi. Pfister warnte davor, «den Elefanten im Zimmer» zu übersehen, und meinte damit die Volksabstimmung über den BVG-Umwandlungssatz vor sieben Jahren, als die Stimmberechtigten das als reine Abbauvorlage wahrgenommene Geschäft mit einer Mehrheit von über 70 Prozent bachab schickten.

Die Politiker verliessen die bekannten Argumentationsmuster aus dem Parlament, als der gewandte Moderator Hannes Blatter die Frage in die Runde warf: Was geschieht, wenn das Volk am 24. September Nein sagt? Pfister und Gysi warnten, so einfach schnell lasse sich keine Nachfolgereform realisieren. Die Zeit laufe ohnehin davon, denn der Demografiewandel sei bereits im Gang. Röstli und Gössi hingegen fanden, nach einer Ablehnung liessen sich unbestrittene Reformteile wie das Rentenalter 65 für Frauen innert nützlicher Frist vor das Volk bringen.

Luzerner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, leitung@lzmedien.ch.
Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch.
Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).
Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem), Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).
Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Bätz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Visuellel Blattmacher); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, Leiter Ressort Kantone); Arno Renggli (are, Leiter Gruppe Gesellschaft und Kultur).
Ressortleiter: Kari Kälin (kã, Leiter Politik); Robert Knoel (rk, Leiter Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournalist); Hans Graber (hag, Leiter Piazza Wissen); Regina Grüter (reg, Apero/Agenda); Lene Horn (lh, Foto/Bild).
Adresse: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnements und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@lzmedien.ch
Billettvorkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).
Anzeigen: LZ-Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
Auflage: verbreitete Auflage: 122'401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118'795 Exemplare (provisorische Belegabteilung).
Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.-/6 Monate für Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.- (inkl. MWST).
Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.
Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Gastbeitrag zum Internationalen Menschenrechtsforum Luzern

Die Achtung der Menschenrechte ist lernbar

«Einem Menschen seine Menschenrechte verweigern bedeutet, ihn in seiner Menschlichkeit zu missachten.» In diesem Satz weist Nelson Mandela darauf hin, wie eng die Menschenrechte mit der Würde des Menschen verknüpft sind. Ihre Achtung darf kein entbehrlicher Luxus sein, um den es sich nur dann zu kümmern gilt, wenn es die politischen Interessen erlauben.

Die Achtung der Menschenrechte ist das Fundament jeder Demokratie. Es geht darum, jedem Menschen das Recht zuzuerkennen, in den Genuss aller Rechte und Freiheiten zu kommen, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte enthalten sind, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger

Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Niemand würde heute ernsthaft auf die Idee kommen, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte in Frage zu stellen, geschweige denn, den hier erwähnten Artikel 2 Abs. 1. Allerdings wird die Sache durchaus kompliziert, wenn der Inhalt der Erklärung nicht nur zitiert, sondern auch angewendet werden muss. Jedem Menschen ohne irgendeine Unterscheidung die gleichen Rechte zuzuerkennen, mit anderen Worten, niemanden zu diskriminieren, setzt voraus, dass uns das Vorhandensein eines Diskriminierungsrisikos in allen Lebensbereichen bewusst ist. Die Versuchung oder der Reflex zu diskriminieren, einen Menschen aufgrund seiner Andersartigkeit ungleich zu behandeln,

ist kein seltenes Phänomen. Die Hautfarbe, die Herkunft, das Geschlecht oder die Religion können für einige Personen oder auch für gewisse Personengruppen bei der Suche nach einer Erwerbsarbeit, einer Wohnung oder bei der Kandidatur auf einer Wahlliste ein Hindernis darstellen. Zu häufig stösst man in den sozialen Netzwerken auf diskriminierende und herabsetzende Äusserungen aufgrund dieser Merkmale. Genauso häufig werden diese Äusserungen weiterverbreitet, vervielfacht und schaffen so ein Klima der Ablehnung und des Argwohns, welches in der Folge nur schwer zu zerstreuen ist.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die Verfassung und die Gesetzestexte sind unverzichtbare Werkzeuge, um gegen Diskriminierung zu kämpfen. Aber sie sind vor

allem moralische Leitplanken. Damit jeder Mensch in seinen Rechten und Pflichten anerkannt wird, ist es unersetzlich, dass die Prinzipien des Respekts und der Würde eines jeden bereits in jungen Jahren durch die Erziehung vermittelt werden. Die Schule übernimmt viele Aufgaben, die Lehrpläne sind dicht. Wo kann hier der Menschenrechtsbildung noch ein Platz eingeräumt werden? Tatsächlich wird der Menschenrechtsbildung überall Raum zugestanden, sie wird in allen Fächern mit einbezogen.

Die Aufgabe der Schule ist es nicht nur, den Schülerinnen und Schülern das verlangte Wissen und die nötigen Kompetenzen zu vermitteln. Die Schule ist auch dazu da, die Jugendlichen auf ihrem Weg zu freien und verantwortungsvollen Bürgern zu begleiten.

Dafür müssen sie ihre Rechte und Pflichten kennen, sie müssen verstehen, dass die Achtung der Menschenrechte in jeder demokratischen Gesellschaft unverzichtbar ist. Letztendlich ist ja gerade die Schule der ideale Ort, um dies zu erlernen.



Martine Brunschwigg Graf
redaktion@luzernerzeitung.ch

Martine Brunschwigg Graf (67) ist Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus. Die Genfer alt Nationalrätin (FDP) ist zudem Mitglied im Patronatskomitee des Internationalen Menschenrechtsforums Luzern (IHRF), das gestern zu Ende gegangen ist (www.ihrf.phlu.ch).

ANZEIGE

www.svp-lu.ch

Immer weniger im eigenen Sack!

→ Krankenkassenprämien → Motorfahrzeugsteuern → Energiekosten
→ Benzinpreise → keine Zinsen mehr → weniger Steuerabzüge

Steuererhöhung NEIN

SCHWEIZER QUALITÄT SVP

TV-Star

DER FRECHDACHS DER "HEUTE SHOW"

DAS SUPER-HÄUßCHEN

IMMER LUST AUF NASCHERLEBEN

SCHÖNUNG SPIELT SCHURKE

Sonderpreis für unsere Abonnenten:
TV-Star für 1 Jahr für nur CHF 114.- statt CHF 149.-.

TV-Star - Ihre Schweizer Fernseh-Stars!

- * Das topaktuelle und übersichtliche TV-Programm mit täglich 60 Sendern
- * Tagestipps und Film-Highlights mit Bewertungen unserer Redaktion
- * Umfangreicher Magazinteil, Kolumnen und Rätsel

TV-Star lesen und CHF 35.- sparen

041 429 53 53